

**Bibelworte zur Wochenmitte 29.4.2020**  
**eine Aktion des Evangelischen Kirchenkreises Duisburg in Zeiten der Krise**

[www.kirche-duisburg.de](http://www.kirche-duisburg.de), 0203/29513501

*Ausgabe 29.4.2020: Stephan Blank, Pfarrer an der Salvatorkirche in der Evangelischen Kirchengemeinde  
Alt-Duisburg und Assessor des Evangelischen Kirchenkreises Duisburg*

---

*Liebe Leserinnen, lieber Leser!*

*Als „Bibelwort zur Wochenmitte“ möchte ich einige meiner Gedanken zum bekannten Gleichnis vom barmherzigen Samariter aus Lukas 10 mit Ihnen teilen:*

Mitten in unsicheren Zeiten das Richtige tun. Im Labyrinth der Verordnungen Verantwortung leben. Im Stimmengewirr der Besserwisser den weiterführenden Rat erkennen. Das ist nicht leicht!

Die Verführer locken: „Lebe dein Recht! Lebe Freiheit! – Und bedenke: Ein wirtschaftlicher Einbruch könnte auch deinem Portemonnaie schaden – und deiner Urlaubsplanung!“

Was aber sagt Gottes Wort? Was ist der Wille des Ewigen? Wie haben sich Menschen zu verhalten, die sich seine Weisungen zu Herzen nehmen?

Einer kennt sich sehr gut aus bei Mose und den Propheten; und dennoch fragt er Jesus: „Wie sieht ein Leben aus, das Gott gefällt? Welcher Weg in die Zukunft ist vom Himmel gesegnet? In welchem Reden und Tun wohnt Ewigkeit?“

Du weißt doch selbst, was Gott will! Wozu mahnen die guten Geschichten von Gott und insbesondere seine Gebote? Weisungen, die allezeit Gültigkeit haben – und kein „Wenn und Aber“ kennen!

***Der Gesetzeslehrer antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst«.***

Siehst du?! So einfach ist das! Dann lebe diese doppelte Liebe! Gott freut sich daran. Der andere fragt zurück: „So leicht ist das nicht! Wer ist denn mein Nächster?“

Und mancher denkt vielleicht: „Er hat Recht: Für wen soll ich mich einsetzen? Wem soll ich meine Liebe schenken? Wem bin ich als Bürger verpflichtet? Wen soll ich fördern? Bei wem lohnt es sich wirtschaftlich? Wo müssen wir die Grenzen verantwortlicher Liebe setzen? Was ist ‚pragmatisch‘? Welche Solidarität der Starken mit den Schwachen ist zumutbar?“ Viele Fragen! – Zu viele Fragen! – Und ... Ausreden!

Jesus antwortet: ***Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen. Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinab zog;***

***und als er ihn sah, ging er vorüber. Desgleichen auch ein Levit:***

***Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber.***

***Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte es ihn; und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm,***

***hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn.***

***Am nächsten Tag zog er zwei Silbergroschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach:***

***Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme. Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste geworden dem, der unter die Räuber gefallen war?***

Jesu Gleichnis schenkt eine neue Perspektive und heilt uns von den Ausreden unserer Zeit: Frag nicht danach, wer deine Liebe, Fürsorge und gesellschaftliche Verantwortung verdient hat, wem du verpflichtet bist – oder gar, wer würdig ist, Hilfe zu erfahren! Schau auf dich: Wo kannst du anderen zum Nächsten, zur Nächsten werden?

Öffne die Augen; und du siehst den einzelnen Menschen, dem du mit deinen Möglichkeiten und Fähigkeiten zur Hilfe werden kannst! – Darüber hinaus nimmst du dich neu wahr als Person, die in liebender Achtung der Menschenliebe Gottes mit dazu beitragen kann, dass die vielen und Millionen, die ohne Solidarität leiden und sterben werden, eine Lebenschance haben.

Der Priester und der Levit im Gleichnis, - sie verlieren vielleicht gerade auch darum den Blick für den Menschen, dem sie sich „um Gottes Willen“ zuwenden müssen, weil sie getrieben sind von der Vorstellung, sie müssten alles dafür tun, damit ein „vollkommener, rituell perfekter Gottesdienst“ im Gotteshaus gefeiert werden kann. Kann aber ein Gottesdienst den Gott der Liebe preisen, wenn genau dadurch das Leben geliebter Gotteskinder gefährdet wird? Wird Gott sich dann wirklich an den Chorälen und Psalmen erfreuen?

Der Samariter sieht den Menschen. Dort auf der einsamen Straße nach Jericho hat er keine Zuschauer, die ihm applaudieren. Sein Dienst bleibt unbekannt. – Doch sein Herz spürt: Der eine, der da liegt, braucht jetzt meine ganze, aktive Teilnahme. Liebe kalkuliert nicht und berechnet nicht. - Liebe liebt!

Später wird der Samariter Geld für die weitere Behandlung zahlen. Niemand kann alles allein schaffen! Gelebte Solidarität zu den Schwächsten, zu den Leidenden und zu den ärmsten Opfern der Krise – zum Beispiel in Flüchtlingslagern oder Slums - ist teuer und „rechnet“ sich nicht. Aber sie ist gefragt! Der Christus fragt uns danach.

Es bleibt schwierig, das Richtige zu tun! Vieles mag uns überfordern. Doch wir sind eingeladen, uns immer wieder neu selbst kritisch zu fragen, ob wir uns von der Liebe zu Gott und dem Nächsten leiten lassen. ***Jesus sprach zu ihm: So geh hin und tu desgleichen ...*** wie der Samariter in der Geschichte.

Ich grüße Sie herzlich,

Ihr Stephan Blank.